Substitution $\binom{+2,\ +1}{-3,\ -2}$ in sich selbst über; in diesem Fall haben wir also

$$\frac{\lambda}{\nu} = \frac{2 \pm 1}{-3}$$

zu setzen; nehmen wir der Einfachheit halber wieder das obere Zeichen, so können wir wieder $\lambda = 1$, $\nu = -1$, $\varrho = 1$, $\mu = 0$ setzen; und in der That geht die Form $(7, 1, -1)$ durch die Substitution $\binom{+1,\ 0}{-1,\ 1}$ in die ambige Form $(4, 2, -1)$ über.

§. 59.

Wir verlassen hiermit diesen interessanten Gegenstand und beschäftigen uns von jetzt an ausschliesslich mit der *eigentlichen* Aequivalenz; nur diese soll im Folgenden gemeint sein, wenn schlechthin von Aequivalenz gesprochen wird; ebenso soll unter Substitution immer nur noch die *eigentliche* Substitution verstanden sein. Werden daher zwei Formen f, f' äquivalent genannt, so bedeutet dieser Ausdruck stets (§. 56), dass eine Substitution $\binom{\alpha,\ \beta}{\gamma,\ \delta}$ existirt, deren Coefficienten der Bedingung $\alpha\delta - \beta\gamma = +1$ genügen, und durch welche f in f' übergeht; umgekehrt geht dann f' in f über durch die inverse Substitution $\binom{\delta,\ -\beta}{-\gamma,\ \alpha}$, deren Coefficienten derselben Bedingung $\delta\alpha - (-\beta)(-\gamma) = +1$ genügen. Aus dem allgemeinen Satze des §. 55 geht nun folgender specielle hervor: *Sind zwei Formen einer dritten äquivalent, so sind sie auch einander äquivalent*; und dieser Satz bildet die Grundlage für den wichtigsten Begriff in der ganzen Theorie der quadratischen Formen.

Es sei f eine bestimmte gegebene Form von der Determinante D, und F der Inbegriff aller der Formen f, f', f'' ..., welche mit f äquivalent sind; zufolge des eben erwähnten Satzes sind nun je zwei in dem System F vorkommende Formen f', f'' ebenfalls äquivalent; ist daher f' irgend eine in F vorkommende Form, so ist das System aller mit f' äquivalenten Formen identisch mit dem System F. Ein solches System unter einander äquivalenter Formen soll eine *Classe von Formen* *) oder eine *Formenclasse* heissen, und es leuchtet ein, dass durch irgend ein Individuum einer solchen Classe alle anderen derselben Classe angehörenden Formen vollständig be-

---

*) *Gauss: D. A.* art. 223.

stimmt sind; man kann daher immer ein solches Individuum als *Repräsentanten der Formenclasse* ansehen.

Es würde nicht schwer sein zu beweisen, dass es in jeder solchen Formenclasse unendlich viele Individuen giebt, d. h. dass die Anzahl der Formen, in welche eine gegebene Form f durch die unendlich vielen verschiedenen Substitutionen $\binom{\alpha, \beta}{\gamma, \delta}$ übergeht, in denen $\alpha\delta - \beta\gamma = +1$, unendlich gross ist, obgleich es vorkommen kann, und zwar bei positiven Determinanten immer vorkommt, dass unendlich viele von diesen Substitutionen die Form f nur in eine und dieselbe Form f' transformiren; allein dieser Nachweis hat für uns zunächst kein Interesse. Von grösserer Wichtigkeit und von dem grössten Interesse ist dagegen die folgende Betrachtung.

Denkt man sich alle Formen von einer und derselben Determinante D in ihre verschiedenen Classen eingetheilt, und wählt man aus jeder Classe nach Belieben eine Form als Repräsentanten derselben, so erhält man ein sogenanntes *vollständiges System nicht äquivalenter Formen* für diese Determinante D; die fundamentale und vollständig charakteristische Eigenschaft eines solchen vollständigen Formensystems S besteht darin, dass jede beliebige Form von der Determinante D stets einer, aber auch nur einer von den in diesem System S enthaltenen Formen äquivalent ist. Die Anzahl dieser verschiedenen Classen (und also auch ihrer Repräsentanten in dem vollständigen Formensystem S) ist nun, wie sich zunächst für negative, später auch für positive Determinanten herausstellen wird, eine *endliche*, und wir bezeichnen absichtlich schon jetzt die genaue Bestimmung dieser *Classenanzahl für eine gegebene Determinante*, welche innig mit den schönsten algebraischen und analytischen Untersuchungen dieses Jahrhunderts verknüpft ist, als die letzte und hauptsächlichste von uns zu lösende Aufgabe.

Der Weg zu diesem Ziele wird gebahnt durch die Lösung der beiden folgenden Hauptprobleme in der Theorie der Aequivalenz:

I. *Zu entscheiden, ob zwei gegebene Formen von gleicher Determinante äquivalent sind, also derselben Classe angehören, oder nicht.*

II. *Alle Substitutionen zu finden, durch welche die eine von zwei gegebenen äquivalenten Formen in die andere übergeht.*

Es wird aber gut sein, die Beschäftigung mit diesen beiden Problemen dadurch zu motiviren, dass wir zeigen, wie die Theorie der *Darstellung* der Zahlen durch quadratische Formen vollständig